

Neuer Kursus für den Pflegedienst

Neumünster – Das Deutsche Rote Kreuz bietet ab Mittwoch, 24. September, einen Kursus für Pflegedienstthelher an. Er dauert sieben Wochen und umfasst eine Ausbildung in Erster Hilfe und theoretischem Unterricht in der Grund- und leichten Behandlungspflege. Nähere Auskünfte unter ☎ 4 19 10.

„Rock op Platt“ in der Stadthalle

Neumünster – Am Mittwoch, 24. September, gastiert das Hamburger Ohnsorg-Theater mit der Revue „Rock op Platt – Episode twee“ im Theater in der Stadthalle. Die Zuschauer erwartet ein plattdeutsches Rockmusical rund um die Geschehnisse auf einem norddeutschen Bauernhof. Karten kosten zwischen 30 und 35 Euro und sind im Konzertbüro Auch & Kneidl auf dem Großflecken erhältlich.

Der Wiedereinstieg in den Beruf

Neumünster – Die Bundesagentur für Arbeit, Wittorfer Straße 22-26, bietet Interessierten am Dienstag, 2. September, von 9 bis 12 Uhr eine Beratung zum beruflichen Wiedereinstieg. Anmeldungen und Auskünfte unter ☎ 94 32 10.

Wenn's aus der Biotonne müffelt...

Neumünster/hc – Im Sommer passiert es leicht, dass die Biotonne beim Öffnen unangenehm riecht und Fliegen den Abfall besiedeln. Um dem vorzubeugen, gibt das Technische Betriebszentrum Tipps zum richtigen Umgang mit der Biotonne im Sommer:

○ Stellen Sie Ihre Biotonne möglichst an einen kühlen, schattigen Platz und vermeiden Sie direkte Sonneneinstrahlung. Wärme fördert den Gärprozess und lässt Maden schneller schlüpfen.

○ Sorgen Sie dafür, dass der Deckel der Tonne stets geschlossen ist. So haben Fliegen keine Chance.

○ Achten Sie darauf, dass der Tonneninhalt möglichst trocken ist. Maden und Bakterien haben es gerne feucht. Um Ihre Biotonne trocken zu halten, legen Sie zerknülltes Zeitungspapier auf den Tonnenboden. Wickeln Sie feuchte Abfälle wie Obst- und Gemüsereste zusätzlich in Zeitungspapier oder Küchenkrepp ein.

○ Legen Sie auch Papier zwischen die Abfallschichten, um zusätzlich Flüssigkeit zu binden. Alternativ zum Papier eignet sich auch Eierkarton oder Gesteinsmehl aus dem Gartencenter.

○ Sorgen Sie für ausreichend Luftzirkulation innerhalb der Tonne. Hierbei helfen Auflockerungen zwischen den Abfallschichten durch zerknülltes Zeitungspapier oder kleine Äste und Reisig. So verlangsamt sich der Gärprozess, und es entstehen nicht so schnell unangenehme Gerüche.

○ Bei Bedarf reinigen Sie Ihre Tonne. Lassen Sie sie vor dem Neubefüllen gut trocknen.

○ Sollten Sie noch Fragen zur Biotonne haben, lassen Sie sich im Technischen Betriebszentrum unter ☎ 942-2900 beraten.



Rutschpartie im Freibad: Mit der Aktion „Wir gehen baden“ machten Monika Korn und ihre FEK-Kollegen die Öffentlichkeit auf die existenzbedrohende Lage der Kliniken aufmerksam.

Fotos: Carstens

Eine Begegnung prägte sie fürs Leben

Sie ist Kinderärztin, Märchenerzählerin und Betriebsrätin und überzeugt als Skifahrerin und Volleyballerin. Der Courier porträtiert auf dieser Seite Dr. Monika Korn, Co-Initiatorin der FEK-Kampagne „(Über)Leben im Krankenhaus“.

Neumünster – Viele Jahre rang Monika Korn mit sich: Sollte sie wirklich Medizinern werden? Würde nicht die ganze Welt sagen, sie macht es nur ihrer Schwester nach, einer Radiologie-Ärztin? Wäre vielleicht Sport, kombiniert mit Sprachen, die bessere Alternative für den Beruf?

Die Kielerin (43), die in Rammsee vor den Toren des Freilichtmuseums aufgewachsen ist und ihr Abitur an der Käthe-Kollwitz-Schule mit Bravour bestanden hat, legte sich eine kleine Prüfung auf. In einem Krankenpflegepraktikum „wollte ich testen, ob ich die Luft im Krankenhaus vertrage“.

Monika Korn bestand die selbstverordnete Aufgabe, machte aber schon dort eine Erfahrung, die ihre weitere medizinische Laufbahn prägen sollte: Sie traf auf einen

Arzt, der die junge Stationshilfe überhaupt nicht zur Kenntnis nahm. Erst als er zufällig erfuhr, dass sie demnächst ihr Medizinstudium aufnehmen und folglich irgendwann zu seinen Kolleginnen gehören würde, bekam der Mensch vor ihm ein Gesicht. Das war das Schlüsselerlebnis. „So werde ich nie“, wurde der Leitsatz von Monika Korn. Sie nahm sich vor, zeitlebens die Arbeit anderer Menschen zu schätzen. Von Vorteil erwies sich, dass sie während des Studiums oft als Extrawache arbeitete. „Dort geht die Bodenhaltung so schnell nicht verloren“, sagt sie.

Vielleicht hat sie auch aus diesem Grund ihr Spezialgebiet ausgesucht und wurde Kinderärztin. „Kinder dulden keine Hierarchien“, sagt sie. Sie verweist auf die enge Kooperation mit dem Pflegepersonal. Man müsse viel Fingerspitzengefühl beweisen und einen Weg zu den Angehörigen finden, insbesondere zu den Müttern. Das hält lange vor. Gelegentlich beim Einkaufen triff die Ärztin auf eine Frau, die stolz von ihrer kleinen Tochter erzählt – bei der Geburt hatte es große Komplikationen gegeben, das schnelle Eingrei-

fen der FEK-Mannschaft rettete Leben. „Oft bekommen die Eltern auch gar nicht mit, wie es knapp es war“, erzählt Monika Korn. Manchmal hilft aber auch der schnellste Einsatz nicht. Gerade weil sie als Ärztin ertrunkene Kinder gesehen hat, ist es ihr „wahnsinnig wichtig, dass meine drei Kinder schwimmen können“.

Monika Korn hat mit Ehemann Heiko drei Söhne im Alter von 8, 11 und 13 Jahren und weiß aus eigener Erfahrung, was Doppelbelastung bedeutet. Ein Konflikt um Überstunden und Dienstpläne brachte sie vor Jahren dazu, das Büro des FEK-Betriebsrates aufzusuchen. Den Vorsitzenden

Als Ärztin hat sie ertrunkene Kinder gesehen. Darum ist es ihr so wichtig, dass ihre eigenen Kinder schwimmen können.

Jörg Klaenhammer kannte sie noch aus gemeinsamen Zeiten in der Ambulanz. Die Kooperation setzte sich fort: Seit 2006 ist die Kinderärztin Monika Korn auch Betriebsrätin.

„Wir sind ein tolles Team im Betriebsrat. Meine beiden Männer, Jörg Klaenhammer und sein Stellvertreter Rolf Lahme, sind eher die Bedächtigen, ich trage dagegen mein Herz auf der Zunge“, sagt Monika Korn. Das Ziel allerdings haben alle gemeinsam: „Der Deckel muss weg, sonst kocht der Topf über“, heißt es in Anspielung auf die Budgetierung der Kliniken durch die Krankenkassen.

Monika Korn lässt keine Zweifel daran, dass der bisherige Weg für die Kliniken in der Sackgasse endet. Sie ist regelrecht wütend, dass die Interessen der Beschäftigten und der Patienten von den Politikern wie beim Monopoly-Spiel verschachtet werden.

„Wir brauchen finanzielle Unterstützung, damit der Laden wieder laufen kann“, stellt sie fest.

Es macht sie zudem unzufrieden, dass die (Einkommens-)Schere immer weiter auseinanderklafft zwischen Ärzten auf der einen Seite und dem Pflegepersonal auf der anderen. Monika Korn möchte nicht als Nestbeschmutzer innerhalb der Ärzteschaft gelten, doch der „Verarmungswahn“ einiger Doktoren stößt ihr bitter auf. Man möge doch bedenken, dass andere Menschen, die ebenfalls schwer und verantwortungsvoll arbeiten, weniger Gehalt beziehen. „Wir sollten mehr zusammenarbeiten“, lautet deshalb ihr Appell an alle Gruppen im Krankenhaus.

Monika Korn hat viele Jahre lang erfolgreich Volleyball gespielt – zuletzt beim VCN – und sich später dem Tennis zugewandt. Bei den Damen 40 schwingt sie für Gadeland in der Bezirksliga den Schläger. Zudem geht es mit der Familie in den Winterferien meist zum Skifahren nach Tirol.

Auch künstlerisch kann sie ihre Fähigkeiten entfalten: So hat sie die politische Kampagne für mehr finanzielle Unterstützung der Krankenhäuser in mittlerweile drei Märgen verpackt. „Hanna im Glück“, das erste, ist ein wenig dem Grimmschen „Hans im Glück“ nachempfunden. Es erzählt davon, wie die Heldin zur Rettung der Schwestern und Brüder im Krankenhaus beiträgt.

Schließlich hat Monika Korn auch die Texte für zwei zugkräftige Lieder geschrieben. „Früher schön, heute grau“ heißt es bei ihr (frei nach Hannes Wader). Und ähnlich wie bei Udo Lindenberg, der nach Pankow reist, gibt es den „Sonderzug zur Hauptstadt“. Mit einem kleinen Kollegen-Chor hat Monika Korn die Lieder aufgenommen – sie setzt darauf, dass die Botschaft aus dem Friedrich-Ebert-Krankenhaus irgendwann auch bei den Mächtigen in der Republik ankommt.

UDO CARSTENS



Auch als Artistin macht sie eine gute Figur: In der Courier-Redaktion jonglierte Monika Korn kurzerhand mit drei Äpfeln.



Den Oberbürgermeister überzeugen: Dr. Monika Korn und FEK-Betriebsratschef Jörg Klaenhammer (rechts) begrüßten Hartmut Unterlehberg als Paten der Kampagne „ÜberLeben im Krankenhaus“.